



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

268 (30.9.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365191)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erstausgabe: 7mal. Tagespreis: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagspreis: 22 mm breite Millimeterzelle 14 Pf. ...

Verlag, Schellstraße und Hauptstraße Nr. 1, 4-6. ...

153. Jahrgang — Nummer 265

Mittwoch, 30. September 1942

Churchills Absage an die zweite Front

Die Diskussion über das Thema „höchst unerwünscht“

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Stockholm, 30. September.

In der in England und Amerika vielfach jetzt mit einer starken Kritik an beiden Regierungen verbundenen Diskussion über die sogenannte Koordination der Kriegsführung der Westmächte erklärte Churchill anlässlich der Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des Unterhauses, daß nur die „Harmonie“ in der Kriegsführung das Ziel sei, und er könne nichts anderes sagen, als daß eben diese Harmonie vorhanden sei.

Bei dieser Erklärung handelt es sich natürlich um nichts anderes als um ein ziemlich billiges Wortspiel, durch das Churchill die sehr einfache Tatsache bagatelisieren möchte, daß es zu einer wirklichen Koordination der amerikanischen, englischen und sowjetischen Kräfte nicht gekommen ist.

Der Führer spricht!

— Berlin, 30. September.

Anlässlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 spricht der Führer heute um 18 Uhr in einer Großkundgebung der NSDAP. Reichsminister Dr. Goebbels wird zu Beginn der Kundgebung den Rechenschaftsbericht über das Kriegswinterhilfswerk des vergangenen Jahres erstatten. Die Veranstaltung wird auf alle Sender übertragen. Eine Wiederholung der Uebersetzung findet heute abend um 20.15 Uhr statt.

Die Diskussion um die zweite Front

Churchill hat die Bemerkung zu machen, daß man über diese Dinge, die militärischer Natur seien, nicht reden könne und man insbesondere auch nicht verreden könne, wann und wo und wie die nächsten Operationen erfolgen werden. Churchill wandte sich dann gegen die öffentliche Diskussion dieses Themas, die er als „höchst unerwünscht“ bezeichnete.

Der stellvertretende britische Premierminister Attlee, der gegenwärtig in Kanada ist, erklärte gestern in einer Rede, daß die strategischen Pläne der westlichen Demokratien nicht durch die Forderungen, die von „unverantwortlichen Personen“ gestellt würden, beeinflusst werden könnten. Attlee fügte dabei natürlich auf die insbesondere von Moskau Seite immer wiederholte Forderung einer zweiten Front an. Attlee wies die Forderungen, die in diesem Sinne von Tito in Washington und Malin in London im Auftrag des Kreml gemacht werden, als „höchst unerwünscht“ bezeichnete.

Auf dem Wege zur offenen Roosevelt-Diktatur

Roosevelt lehnt den Kompromißvorschlag ab und verlangt volle Unterwerfung des Parlaments unter seine persönliche Diktatur

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Washington, 30. September.

Präsident Roosevelt hat den Kompromißvorschlag des Farmerblocks, über den zur Zeit im Senat verhandelt wird, abgelehnt. Dieser Kompromißvorschlag wollte den Farmern bei Festlegung der landwirtschaftlichen Höchstpreise wenigstens die Berücksichtigung der eigenen Wirtschaftsweisen einschließen. Roosevelt hielt sich aber an den Standpunkt, daß der Kongress keine Antitrustgesetze erlassen solle, die die Produktion zu annehmen müßte, wie sie im Interesse der Nation sei, und stellt erneut der Legislative eine Frist bis nächsten Donnerstag. Besuche der Kongressmitglieder durch den Präsidenten über seinen Kopf hinweg die notwendigen Maßnahmen selbst treffen.

Der Senat trat am Dienstag eine Stunde früher zusammen, um eine Einigung zwischen Farmerblock und Weizenhaus zu erwirken. Nur Stunde wird im Schoße des Senats ein erbitterter Kampf ausgetragen. Die Freie der landwirtschaftlichen Produktion sind dabei idealistisch auszusprechen, aber nicht Endziel der Diskussion. Am Grunde handelt es sich nicht um ein oder zwei weniger als um die Festhaltung der traditionellen Grenze zwischen der Exekutive des Präsidenten und der Legislative des Kongresses im Rahmen der amerikanischen Verfassung. Die Roosevelt abermals an Sprengung. Die Senat der Präsident — darauf deutet alle Anzeichen hin — hat die Exekutive einen entscheidenden Sieg errungen, und die Vereinigten Staaten sind einen großen Schritt auf dem Wege zur Diktatur des Präsidenten weitergedrungen. Das Weiße Haus spielt raffiniert die Absicht der amerikanischen Öffentlichkeit gegen die demokratischen Politiker des Kongresses aus und versucht, die Legislative, das heißt beide Häuser des Kongresses, in den Augen des Volkes soviel als möglich herabzusetzen.

Diese Machtübernahme des Weißen Hauses wird von den enghirnigen Korrespondenten in ihren letzten Berichten auf das härteste in den Vordergrund gestellt, wobei immer wieder unterstrichen wird, in Krisenzeiten solle sich die Bevölkerung für gewöhnlich instinktiv hinter den Präsidenten, der als Vertreter der nationalen Interessen gelte im Vordergrund

verantwortliche Personen“ zurechtzuweisen werden. Attlee wiederholte dann den inzwischen etwas abgemilderten britischen Vorschlag von Stalinrad mit Verdun, was für die Bushvorfstellungen der Westmächte sehr bedeutsam ist. Als Attlee diese Rede hielt, konnte er allerdings noch nicht wissen, daß selbst Moskau heute offiziell deutsche Fortschritte im Stalinarad-Sektor anerkennen möchte, was es sich seit einigen Wochen nicht hatte einfallen lassen können. Es gehört gewiß keine besondere tiefe Einsicht dazu, wenn Attlee weiter behauptet, daß die Gefahr im Fernen Osten „noch nicht beseitigt“ sei, was ihn mit einem Seitenblick auf Tschangkatina an der trotteligen Bemerkung veranlaßt, daß man „mit der Zeit“ läßt im Sinne sein werde zur Offensive überzugehen.

In den „unverantwortlichen Personen“, die Attlee im Sinne hatte, muß wohl auch der bekannte englische Publizist und Arbeiterpartei-Lord

Strabolat zählen, der gestern in einer Rede in Wembley die Amerikaner kritisch über die zweite Front für „höchst unerwünscht“ erklärte, die von Seiten des Kriegskabinetts „unverantwortlich“ eine autoritative Antwort erforderten.

Der Lord verlannte zu wissen, ob die Vorbereitungen für die zweite Front in dem gleichen Ausmaß bekannt sind wie der Krieg im Osten. Wenn dies der Fall sei, dann erhebe sich die Frage, warum England noch 15 Monaten immer noch nicht fertig sei?

Wie man aus Verlautbarungen amerikanischer Korrespondenten in London erfahren kann, ist es in der Öffentlichkeit einmütig unangenehm anzufallen, daß Eden in seiner Rede die zweite Front mit seinem Wort erwiderte. Dem entspricht es auch, daß die Rede in der konservativen Presse so gut wie gar nicht erwähnt wurde und eine ardore Beachtung nur im „News Chronicle“ fand.

Weitere Erfolge im Stadtgebiet von Stalingrad

990 Sowjetflugzeuge gegen 77 eigene in der Zeit vom 15. bis 28. September abgeschossen

(Zusammenfassung der M. S.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 30. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek drangen deutsche und verbündete Truppen in harten Kämpfen weiter vor.

In Stalingrad wurden neue Abschnitte des nördlichen Stadtgebietes gestürmt. Bei verschiedenen Entlastungsangriffen verlor der Feind 34 Panzer.

An der Donfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere Uebersehrünfte der Sowjets ab. Ungarische Truppen warfen eine feindliche Kräftegruppe im Gegenangriff zurück.

Im Nordabschnitt führten eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu Erfolgen. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und kroatische Kampflieger fügten hierbei den Sowjets hohe Verluste zu.

Arschangelk wurde in der vergangenen Nacht erneut bombardiert. Angelegte Brände ließen die gute Wirkung dieses Angriffes erkennen.

In der Zeit vom 15. bis 28. September wurden 816 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 131 durch Artillerie der Luftwaffe und 22 durch Verbände des Heeres abgeschossen,

4 erbeutet, 17 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 990 Flugzeuge betragen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 77 eigene Flugzeuge verloren.

In der letzten Nacht flogen britische Bomber in geringer Zahl in das Gebiet der Ostsee ein. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tage Tiefangriffe gegen militärische Ziele an verschiedenen Orten Süd- und Südostenglands mit Erfolg durch.

Der italienische Wehrmachtbericht

(Zusammenfassung der M. S.)

+ Rom, 30. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Hauptfront kein Ereignis von Bedeutung.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Totrat zerstört.

Ein feindlicher Panzerangriff auf Port Empedocle (bei Agrigento, Sizilien) und beschafften Erfolg hatte 16 Tote und 13 Verwundete unter der Besatzung und die Beschädigung einiger Wohnhäuser zur Folge.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf La Canea und auf die Edda-Bucht (Kreta) ab. Schäden wurden nicht gemeldet.

an den Sonderinteressen, die hinter den einzelnen Kongressmitgliedern stehen. Als ein Erfolg der Exekutive werden von der enghirnigen Presse auch die geistigen Erfolge neuerer Rationierungsanordnungen bezeichnet.

Der Preiskontrollen Henderson hat bekanntgegeben, daß die bisher auf die Höchstpreise des Landes beschlossene Preisuntergrenze ab 1. November auf die Höhe der ganzen Union ausgedehnt wird. Durch diese Ausdehnung der Preisuntergrenze werden etwa 10 Millionen Personen betroffen. Diese Maßnahme ist also ein Schritt der hochgradigen Motorisierung des privaten Lebens der USA eine der größten technischen Revolutionen der letzten Jahrzehnte, und ihre Auswirkungen werden sehr stark durch die gleichzeitige Verordnung des Direktors des Büros für Transportfragen, Eastman, der die Geschwindigkeit aller in Betrieb befindlichen Wagen auf höchstens 25 Meilen in der Stunde ab 15. Oktober festsetzt.

In regelmäßigen Abständen werden in Zukunft weiterhin sämtliche Wagen auf den Verkehr ihrer Wagnisträger kontrolliert. Für die Uebersetzung der verschiedenen fester mitgeteilten Anordnungen sind außerordentlich hohe Geldstrafen festgesetzt.

In einem Zusammenhang mit dem Frauenkomplex der Kararfrage steht die Frage der Arbeitsbeschaffung. Auch hier tritt das Weiße Haus offen als Diktator auf. Der Grundlag des freien Arbeitsmarktes, den man seit Jahren gegen die Arbeitskräfte propagandistisch immer wieder behauptet, wird nunmehr über Bord geworfen. Der völlig unerwartete Verlust des Arbeitsmarktes wird in einer scharfen Einschränkung der Arbeitslosigkeit des amerikanischen Arbeiters, die bisher als ein erhebliches Recht erachtet wurde. Wie United Press meldet, kündigte der Vorsitzende des Amtes für Arbeitsbeschaffung, der vielumstrittene und vom Kongress hart angegriffene Vertrauensmann Roosevelt, Paul M. Hunt an,

demnach wird ein Meilen erscheinen, daß der Arbeiter die Freiheit abbe, alle männlichen und weiblichen Arbeiter dort einzusetzen, wo sie am dringlichsten abdrängt werden.

Mc Nutt betonte, der Kongress müsse jetzt die not-

wendige arbeitsrechtliche Vollmacht beschließen, um die Arbeitskräfte planmäßig zu steuern. In diesem Zusammenhang wurde es noch Roosevelt's Ansicht ausgedrückt, daß die Wirtschaften der Landwirtschaft zu senken, indem den landwirtschaftlichen Arbeitern ein Wechsel des Arbeitsplatzes zur Erzielung besserer Löhne unterlassen wird, und sie damit an die Scholle gefesselt werden. In bestimmten Bezirken der Weststaaten, so vor allem in den großen Weizenfeldern des Nordwestens, wurden die Arbeiter bereits durch eine Sonderverordnung am Verlassen des Arbeitsplatzes verhindert.

Auch das Amt Robinson, die für die Amerikaner völlig unerwartet kommen und der amerikanischen Tradition im Widerspruch stehen.

Niederlage Roosevelts im Senat

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Elizabeth, 30. September.

In den letzten Abendstunden nahm der amerikanische Senat mit 48 gegen 43 Stimmen nach stundenlangem Streit, die wie in den Verleihen hervorgehoben wird, nicht einmal durch eine Offensivpause unterbrochen wurde, den von Senator Thomas eingebrachten Antrag des Farmerblocks zu Roosevelts Antitrustgesetz an, der den Präsidenten zwingt, die landwirtschaftlichen Produkte nur unter Berücksichtigung der Verbraucherpreise der Farmer einschließlich der Arbeitslöhne festzusetzen.

Die mit großer Spannung erwartete Nachricht ereignete im ganzen Lande großes Aufsehen, da der Senat gegen den Präsidenten ein Veto gegen diesen Beschluß einlegte und den Senat unter größtem Druck setzte, um eine Ausnahme des Gesetzes antrag zu verhindern. Die Aussichten auf eine Einigung und eine Erledigung der Gesetzesfrage innerhalb der von Roosevelt gestellten Frist, die am Donnerstag abläuft, sind außerordentlich gering.

Senator Aves, der Roosevelts Standpunkt in der Debatte vertrat, warf dem Farmerblock in den härtesten Ausdrücken vor, seine Forderung trage nicht dazu bei, den Krieg zu gewinnen. Es sei ein Bruch der amerikanischen Einheitsfront, wenn der Senat trotz des angekündigten Vetos des Präsidenten einen herabwürdigen Beschluß lasse. Weitere Auslegungshandlungen sind im Gange.

Das Bild des Königs

Von unserem nordischen Vertreter Ernst Dieckhoff Hansen

— Stockholm, 30. Sept.

„Blut und Schnee“. Ein merkwürdiges Buch ist unter diesem Titel in Schweden erschienen. Als Verfasser zeichnet ein junger schwedischer Marineoffizier, der als Freiwilliger an den störmischen ersten finnisch-sowjetischen Winterkrieg teilnahm. Seit über zwei Jahre hat er sich vertrieben, Jahre, in denen der Kampf gegen den bolschewistischen Koloss erneut entbrannt, dieses Mal auf der ganzen Breite vom Barents bis zum Schwarzen Meer und, in anderen Dimensionen ausgedehnt, bis zur endgültigen Vernichtung. Zwei Jahre aber sind kein Abstand im Leben eines Menschen, der durch eine Hölle von Eis, Schneesturm, Hunger, Kälte, Mangel und Tod gegangen ist. Trotzdem berichtet das Buch, als sei das alles nicht jenseits der Vergangenheit. Der Schwede hat sich überaus schnell und leicht seinen Stoff erhoben und weicht ihm. Und doch schlägt der Puls des Krieges noch an, als handle es sich um ein Lebenbuch zwischen den schwarzen Drakeln, Grausen und Erhaben. Erhaben in der Tat, die Kraft und das Leben in den finnischen Wäldern. Ein Bild aus einer anderen Welt, jenseits der Normal- und menschlichen Daseins.

Jedem hinter den sinnlichen Vinen unterhält sich der Schwede einmal mit einem finnen, Frontoffizier wie er selbst, und es entwickelt sich folgender Wortwechsel:

„Ich sage nichts über Sie“, sagte der Finne heiser, „Sie haben getan, was Ihre ganze Nation hätte tun müssen. Sie verdienen unsere Bewunderung und Dankbarkeit. Aber Ihr Land, Ihr ehrenreiches Schweden, hält Sie dranhin vor.“

„Wir haben noch nicht fertig gerufen“, sagte ich

„Das merke ich auch nicht“, sagte er bitter, „bevor es zu spät ist. Bleibe doch. Du kommst immer zu spät. Das hast du seit 1700 getan.“

Er lachte mich an und lachte spöttisch. „Diele Szene spielte sich wenige Monate vor Beendigung des Konfliktes durch das Moskauer Friedensabkommen ab, und sie hat sich in ähnlicher Weise hundertmal wiederholt. Schweden hat immer kam nicht an spät. Es kam überhaup nicht.“

1700! Es ist die Zeit, in der Karl XII. sein gigantisches Manöver um die Erhaltung der schwedischen Großmachtstellung betreiben hat. Ueber Finnland, Rußland, Polen, Dänemark, Preußen, Hannover und Bismarck erobert sich die Herrschaft Schwedens im Mittelraum. Polen und Dänemark, vertrieben hat gegen den schwedischen König, der sie noch im Jahre des Kriegsausbruchs 1700, nach einander schlug, zu Sonderfrieden zwingt über aus Schwedens Gebiet vertriebt. Während Karl XII. dann nach Polen und Sachsen zieht, erobert Peter der Große die schwedische Reichsteile an der Dnieper und gründet seine neue Hauptstadt St. Petersburg als weltliche schwebende Insel der belebenden imperialistischen Machtvollheit Rußlands im Norden, die viel später von Stalin fortgesetzt werden sollte. Karl XII. wachte, warum es aua. Doch als er, umgeben von dem Straßentrang unerschütterlichen Ruhmes 1718 vor der Festung Frederiksborg von der tödlichen Kugel getroffen worden war, sank Schweden mit ihm als Großmacht ins Grab.

Der Stern Schwedens erlosch, weil es seiner Aufgabe im Osten und Innerlich nicht mehr gewachsen war. Im Frieden von Nischni 1721 trat es Schweden, Dänemark, Rußland und Preußen an Rußland ab. Im Jahre 1808 marschierten die Russen in Finnland ein. Die Finnen kämpften tapfer, wurden aber von den Schweden im Stich gelassen. Im Frieden von Fredrikshamn 1809 kam Finnland nebst den Åland-Inseln und einem Teil von Norwegen an Rußland. Auch 1917—1921 wieserte sich Schweden, ausanthen des neuen, unabhängigen Finnlands einzuweichen. 1900—1940 hat Schweden seinem Nachbarvolk zwar mit Verstand und Weisheit, aber es blieb wiederum neutral. 1941 wiederholte sich diese Neutralität. Man kann also der schwedischen Staatsführung seit 1718 einen Vorwurf nicht machen, nämlich, daß sie in Konsequenz gewesen wäre. Sie verließ vielmehr die Anker vor allem, was im Osten geschah. „Aber kommt immer zu spät. Das hast du seit 1700 getan.“ Wieviel bitterkeit liegt in dem Wort. Doch es gehört zu den unvollkommenen Eigenschaften der Finnen, daß sie trotz aller rücksichtslos geschwiegen, immer geschwiegen und immer geschwiegen haben.

Im dritten Bande seiner „Gedanken und Erinnerungen“ bemerkt Bismarck, daß man in vielen schwedischen Bauernhäusern Bilder Karls XII. nicht ohne Gefühl hängen läßt. Bismarck führt dies als Beispiel im Rahmen eines bitteren Verhältnisses über die Einstellung der europäischen Völker zum Kriege an und meint dem Sinne nach, daß diese dazu neigten, den Mann um weichen zu berechnen, dessen Heldentum die schweren Wunden gekostet hätten. Die Gegenwart wird sich, was diesen Fall betrifft, vielleicht zu einem anderen Blickwinkel entschließen. In den Tiefen der Völker schlummern Ueberlieferungen, die Generationen hindurch nicht an die Oberfläche gelangen, ja, kaum erkannt werden und doch wirksam sind. Die schwedischen Bauern mögen sich an den langen Winterabenden von den Taten Karls XII., von seinem Unfall im harten Winter 1708/1709, der folgenden Niederlage bei Poltava und Kapitulation bei Frederiksborg erzählen, und wie der junge König dann ungebunden aus der Ferkel zurückkehrte und die Bauernschaft erneut zu den Taten rief.

Und in den Worten zittert ein überlieferter Wissen um die Gefahr im Osten, die ferne und doch so nahe. Vielleicht auch um den Ruf des Schicksals an die Schweden, dem Karl XII. als letzter bis zu seinem Heldentode folgte? Mit ihm wäre der finnische Zusammenhang Standhaftigkeit mit Europa auf, weil die Politik nun ihm nichts mehr wissen wollte, letzte sichtbar eigentlich nur noch in den Verhältnissen der deutschen Unterirden und in den schwedischen Bauernhäusern. Niemand kann es wissen, aber was nicht die alte Ueberlieferung in den jungen Schweden geweckt werden, welche die Ruhe und Zufriedenheit ihrer demokratisch gewordenen Heimat verlieren, um unter Marshall Manneheim auf der russischen Landenge zu kämpfen? Dennaleis kommt, waren sie doch Kuler in der Walle. In den schwedischen Dänen aber liegen sie die anderen zurück, die

den Winter 1900/01 mit der Vermittlung von Proklamationen und Reden gegen den Bolschewismus zu bringen, um sofort den Scheitern des Vergleichs darüber zu breiten, als England sich demselben Bolschewismus verbandelt.

Finnland zu lagern und England zu meinen — darin haben manche Schweden einen Vorteil mit den Briten gewonnen. Aber ihr eigenes Land? Diese Leute legen viel Gewicht darauf, intellektuell zu sein, um die Bürger ihres Landes abzuklären zu können, selbst wenn sie sich national bedürfen. Karl Marx, D'Espoir und Sorbonne erliegen, zusammengeführt und fide geworden, ein natürliches Denken und Empfinden, das keine Kraft ablehnen kann aus dem uralten schwedischen Boden und den historischen Überlieferungen. Schweden könnten sie von den Finnen lernen. Ihnen bleibt keine Ruhe, sie innerlich zu zerpalten. Ihr weiches Herz und ihre kalte Eitelkeit sie kämpfen, weil sie sich nicht scheuen, doch wenn sie es nicht lösen, wer würde noch ihnen den Tod als Nation erwidern? Schweden zuerst. Aber dort hört man nicht auf Karl XII, man hört auf Churchill.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
— Berlin, 30. September.

Unter dem Eindruck der Vernichtungen im Atlantik und der unauflöslichen weitergehenden Niederlagen an der Sowjetfront wird die Frage der zweiten Front für London und Washington immer wichtiger. Offiziell hält auch heute Washington noch mit Janghaugen die Verankerung der amerikanischen Truppen in Europa fest. In der „Washington Times“ schreibt: „Wir können die Verluste auf den Meeren nur wettmachen, wenn wir die Sowjetfront unbesiegbar machen, wenn wir endlich zur zweiten Front übergehen.“

Nachdem auch Herr Hull in der Pressekonferenz sich geweigert hat, irgend eine Erklärung zu den Truppenverlufen auf dem Atlantik und auch zur zweiten Front abzugeben, ist die USA-Oberleitung in einer nervösen Stimmung, wie man sie auch nach Japans Kriegserklärung ähnlich wahrgenommen hat, so schreibt der „Washingtoner „Diario“:

In Boston hat Senator Johnson eine große Rede vor dem Generalkongress gehalten, in der er von Amerikas Unmöglichkeit sprach, eine zweite Front und damit eine Invasion aufzustehen. Man müsse die Kriegsbetrachtung revidieren und sich in Zukunft auf diejenigen Maßnahmen beschränken, die auch eingeschlagen werden könnten. Diese Rede des Senators, die angedeutet vor den Generalkongress gehalten wurde, ist die Aufmerksamkeit in einem Teil der amerikanischen Presse, besonders in den republikanischen Zeitungen, die gegen Roosevelts schrankenlosen Kriegsoptimismus sind. Es ist die dieser Woche die Rede, die ein Mitglied des Senats öffentlich an den Erklärungen und Versprechungen des Präsidenten und seiner Mitarbeiter geknüpft hat. Nachdem Willkie in Moskau erhebliche Versicherungen über die Beschleunigung des Schiffsbauprogramms gegeben hat, muß er sich von der „New York Times“ sagen lassen, daß die Sowjets heute über ein Jahr auf den Einmarsch der Westmächte warten und daß sie nicht ewig weiter warten könnten. Was müssen alle Schiffsbauprogramme, wenn wir die zweite Front nicht erhalten, die uns schon vor zwölf Monaten feierlich zugesagt war? So schließt der Artikel des „Washingtoner“ kommunistischen Tages.

Am einen Vorwurf mehr oder weniger klammern sich Roosevelts und Churchill nicht. Sie haben jeden Staat, der ihrer Hilfe und ihrem Beistand vertraute, in der entscheidenden Stunde im Stich gelassen. Es muß nur wundernehmen, daß diese Erkenntnis immer noch nicht den Sowjets aufgegangen ist, schreibt „Stockholm Dagbladet“.

Gestern konnte man in der „Times“ lesen, daß keinerlei Aufholten des deutschen Vormarsches zu erwarten sei. Nachsichtbar gelangen der Artillerie, Luftwaffe und Infanterie der Deutschen immer neue Eroberungen in der von über einer halben Million Mann Sowjettruppen neu besetzten Kriegsmaterial verteidigten Trümmerstätte, die einstmalis Stalingrad war. „Daily Mail“ schreibt, Stalingrad werde niemals bezogen werden, sondern sei jetzt schon ein verlorener Vulkan. Es wäre allerdings möglich, daß Stalingrad eine noch größere Aktion der Deutschen vorbereite oder auch verberge, und die Aufgabe der Sowjets wäre, Entschleunigungen von grundsätzlicher Bedeutung bis zum Jahre 1943 hinauszuzögern.

In den Sowjetmeldungen wird man seit wenigen Tagen auf eine abermalige Umarüstung vorbereitet. Das ist wieder immer der Fall gewesen, bevor neue Einbrüche der deutschen und verbündeten Truppen in die Frontlinie erfolgten. So war es noch, bevor Charkow fiel, bevor Sewastopol zum Sturm teil war, bevor die Reichsfliegenschiffe auf dem Schwarzmeer in Ruhestellung angesetzt wurden. So schreibt gestern der „Rote Stern“ in Moskau, daß an mehreren Frontabschnitten Korrekturen und Verbesserungen

Sowjeteingeständnisse über Stalingrad

„Unaufhaltsam abwärts“ / Moskau sucht bereits nach Sündenböcken

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Kijew, 30. September.

„Bei Stalingrad verbleibt sich die Lage langsam, sehr langsam, aber dennoch geht es unauflöslich abwärts“, erklärte Moskau in der letzten Ausgabe des „Rote Stern“. Er gab zu, daß der größte Teil der Stadt unter deutscher Kontrolle liege.

Während amerikanische Zeitungen heute morgen berichten, die Gegenangriffe Timoschenkos gegen die deutsche Niederstellung im Norden wiesen sich langsam zu einer bedeutenden und vielleicht entscheidenden Aktion aus, erklärte Moskau, daß der große Sieg Timoschenkos von Norden gegen die Niederstellung bisher völlig ergebnislos blieb. Von neutraler Seite wird berichtet, die Lebensbedingungen der noch in Stalingrad befindlichen Sowjetkämpfer würden infolge des passiven Bombardements durch deutsche Artillerie und deutsche Artillerie von Stunde zu Stunde schwieriger. Die Lage sei noch nie so ernst gewesen wie jetzt.

In Moskau sucht man bereits nach Sündenböcken, um den bevorstehenden Verlust von Stalingrad, das Symbol der bolschewistischen Revolution, zu erklären. Es mehren sich in der Öffentlichkeit die Angriffe auf die sowjetischen Offiziere und die mittleren und die höheren Kommandeure, deren Unfähigkeit, Beschränktheit und Unkenntnis der modernen Kriegsführung vorgeworfen wird.

Der „Manchester Guardian“ erklärt in einer Betrachtung über die letzte Rede Wendell Willkie, daß die Verleumdungen der Sowjetunion immer schlechter werde:

„Es fehlt den Sowjets nicht nur an Eilen und Hoffen, sondern auch an Lebensmitteln.“

Terzwaren und Krampfmitteln, und es wird der Sowjetunion auf allen diesen Gebieten in den kommenden Monaten in immer höherem Maße fehlen. Unsere Aufgabe demnach ist klar: Welche Anstrengungen auch von anderen Seiten an und geteilt werden, wir müssen verhindern, den Sowjets diese Dinge zu liefern. Das bedeutet für uns aber noch größere Anstrengungen, noch mehr Waffen, noch mehr Schiffe, noch mehr Flugzeuge, und noch mehr Kriegsschiffe. Ohne Rücksicht auf die Schwere der Verluste, müssen wir unsere Seelösung durchzuführen.“

Die Sowjets, die bisher den Westmächten helfen wollten, den Krieg zu gewinnen, sind also jetzt selbst notwendig geworden und hängen, wie aus Willkie's Erklärungen hervorgeht, völlig von der Hilfe der Westmächte ab. Das ist die entsetzliche Bende des Jahres 1942. Gleichzeitig geht aber aus einem amerikanischen United-Press-Bericht hervor, daß die Hilfe der Westmächte auch angesichts der Arme der Sowjetunion beschränkt bleiben muß. United-Press erklärt, die Ursache des Ausbleibens eines Angriffes auf den europäischen Kontinent liegt darin, daß Großbritannien, trotzdem alle verfügbaren Männer zwischen 18 und 30 Jahren für den Kriegsdienst eingezogen wurden, immer noch nicht genügend Kriegsmaterial, Truppen und Transportmittel verfüge, um das Risiko einer heroischen Aktion eingehen zu können. Dazu komme, daß auch die Vereinigten Staaten bisher nicht in der Lage waren, genügend Kampfruppen oder Transportmittel zur Verfügung zu stellen, denn es habe keinen Zweck, eine Invasion zu unternehmen, die von vornherein infolge ungenügenden Nachschubs zum Scheitern verurteilt wäre.

Dr. Thierack vor den Richtern

Engste Zusammenarbeit zwischen Richteramt und Partei

(Sondermeldung der N. N. S.)

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Ausgehend von der hohen Auffassung des Richters über Rechtswort und Bedeutung einer harten Rechtsauffassung sprach der Minister über die Stellung des Richters, die vollstreckende Durchsetzung des Rechts und wies darauf hin, daß mit allen Stellen in Partei und Staat enge Zusammenarbeit zu suchen sei. Gerade weil das deutsche Volk ein besonderes feines Gefühl für das Recht habe, müsse die Justiz lauter und verantwortungsbewußt arbeiten. Sie müsse allen völkischen Belangen Rechnung tragen.

Staatssekretär Dr. Hoffmeyer erwiderte umriß die künftigen Aufgaben der Justizverwaltung und betonte die Notwendigkeit.

Bis in die untersten Instanzen enge Verbindung zur Partei herzustellen.

König Boris besichtigte antibolschewistische Ausstellungen. König Boris besichtigte die antibolschewistische Ausstellung, wo er vom Innenminister Gaborowitsch empfangen und geführt wurde. Der König verweilte über eine Stunde in der Schau.

134 Millionen US-Dollars. Die Bevölkerung der USA beläuft sich auf 139.900.000, wie das statistische Amt der Vereinigten Staaten am Montag in Washington bekanntgab.

Acht Tage Panzerschlacht am Terek

Im Angriff gegen die stahlbewehrte Festung Kaukasus / In härtesten Kämpfen vorwärts!

(Von Kriegsberichterstatter Siegfried W. Prihoda.)

Die weiten Räume zwischen Don und Kuban, zwischen Tada und Belais, die grenzenlose Innerweidenschaft zwischen Rostow und Mailow, das war das unreligiöse Kampffeld für unsere Panzer. Kam Streit für uns und die gewaltige Weltmacht des östlichen Anstalts. Doch freuten sich, frei und lautlos, erfüllt und erfüllt, die Panzerkämpfer.

Der Führer der indischen Rebellion

Ein Bombayer Rechtsanwalt, der bisher den Engländern entkommen ist

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Stockholm, 30. September.

Die letzten Nachrichten aus Indien, so heißt der Londoner Korrespondent von „Stockholm Tidningen“ sich zeigen, daß die Kämpfer in Indien sich wieder auf eine neue Verschiebung. Als den Mann, der heute die Aufstandsbewegung leitet, bezeichnet der Korrespondent den Bombayer Anwalt Vinayak Damodar Savarkar, der sofort nach der Verhaftung von Gandhi verschwand. Die meisten Nachrichten des Kongresses, die seit jenem Ereignis herausgekommen sind, tragen seinen Namen. Vinayak, so schreibt der Korrespondent der „Daily Mail“ in Bombay, ist einer der wenigen wirklich erfolgreichen indischen Führer, die der Polizei entkommen sind. Ueber 2000 Verhaftungen seien seit Beginn der Unruhen allein in Bombay erfolgt. Darunter haben sich auch 200 Führerpersönlichkeiten von verschiedener Bedeutung befunden. Man vermutet, daß er hinter den Bombardementen in der Provinz Bombay steht, jedoch glaube die Polizei nicht, daß Bombay in allzu großer Gefahr bedroht werden könne.

Die sehr das Problem Indien in London auf dem tötlichen Punkt gelangt ist, wurde während der arabischen Unterabfertigung Ameras deutlich, dem es offenbar völlig unmöglich ist, zur Diskussion des indischen Problems irgendetwas neues beizubringen. Nicht weniger beachtenswert ist es, daß, wie der genannte Korrespondent berichtet, die Bombardierungen vorgenommen wurden. Das Wort Umgruppierungen, das hier noch verstanden wird, heißt aber in der „Praxis“, was man liest: „Das Ausbleiben der zweiten Front zwingt zu Umgruppierungen aus Gründen der verstärkten Konzentrierung des erfolgreichen Widerstandes.“

Die deutschen DRB-Berichte der kommenden Tage werden und den Erfolg der neuen sowjetischen Umgruppierungen und Konzentrationen melden.

Vor dem Romm aber, der in Himmel und Wolken hinunterstürzte, wälzte sich, aus der Ebene heraus gedrückt, die kalten runden Hügel, die Vorboten der gewaltigen Felder sind. Auf diesen Hügel nun haben unsere Panzer, diese Hügel haben wir erklommen.

Acht lang Tage währte die Panzerschlacht am Terek, acht lang Tage kämpften wir angehten des Rades, der, dem Watterhorn gleichend, uns schenkte

Der Führer der indischen Rebellion

Ein Bombayer Rechtsanwalt, der bisher den Engländern entkommen ist

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Stockholm, 30. September.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Alter Mann mit Schnallenschuhen

ROMAN VON BILLASCHBOEDER

Wenn Sie uns täuschen, Herr Höpfer — Sie wissen, die Defektheit beschäftigt sich jetzt mit un'errm Bild.“

„Mit meinem Bild“, meint er gelangt beiseiten.

„Da Sie es verkaufen...“

„Nicht — nicht — also mit dem Bild, das weder Ihnen noch mir gehört, sondern jenem Unbekannten, der es handelsmäßig bezahlte.“

Wütend, launiglos geht Traud.

Wimmli Admetos hat das Fenster und legt nach Peter aus. Schmeck weist einfall in ihr Gesicht. Sie bindet den Scheiter feher um den kleinen Teatort. Ihr Bild fällt auf die Brillantenbesetzte Uhr. Die goldene Scheibe auf ihrer Brust hängt.

Peter verpöcht sich. Er denkt es unruhig. Er verpöcht sich jetzt oft.

Sie tritt in das verstaubte Zimmer. Zimmer zurück. An der sterblichen Wand hängen die Prismen. Wimmli breitet sofort ihr Bild in einem Spiegel. Hinter ihr schließt amalia die hellgrüne, kleine Samtschlepp.

Amalia führt unten eine Drohke vor. Peter Hecker steigt aus, in Lackstiefeln und im Jagdrevolver.

Sie neigt ihr kühndes, verschleiertes Gesicht Peter zu. „Wir könnten schon im Februar heiraten. Was denkst du darüber?“

Er schweigt, drückt nervös aerstert ihre Hand. Sie nimmt es für einen Ausdruck von Liebe.

Das Kopfhörer ist ausverkaufte. Tereza Sabunda tanzt. Der Zuschauerraum glänzt von Licht und schönen Frauen. In der Vase, dicht neben der Bühne, leuchtet Wimmli Admetos in Grün. Hinter ihr ist ein blaues, erzwungenes Bild.

Seine letzten sind die Instrumente ein Gedämpft schwingt das Orchester um Anstano hinüber. Das Theater wird dunkel. Blumengerüche wehen. Eine Weile, verträumt schließt sich Wimmli zu sich.

Im Parkett erzwungen Wimmli Tereza Sabunda. Wimmli, ohne Vorurteile, abenteuerlich und fortgeschritten, ist ohne Erlaubnis der Eltern in das Theater gekommen.

Wimmli hat den kleinen Tod abgeleert. Ihr hochachtetes Paar nicht zuweilen Peters Rolle. Es duftet läch, ist weid. Doch es ist nicht das Paar der Tereza Sabunda.

Peter lächelt abweisend. Er denkt an das lange, kühndes Mädchen, das er manchmal vor dem Hausbau trifft. Geküert mittig erst hat er sie geküert. Mit ihrem idealen, lieblichen Lächeln hat sie abwärts Peter hat von den Wimmli-Prismen sein erstes Geschenk erhalten. Als weiteres wünscht er sich, den lieblichen Wimmli einmal sprechen zu hören, als drittes — ihn zu lassen.

Er kommt zu sich, als die Musik voll einsetzt. Wimmli lehnt den Kopf gegen seine Schulter. Die Schmelze ist aus zu ihr gekommen. Sie schließt die Augen, wünscht Järlichkeit.

Hinter ihr ist Peter kumm, sich bewegungslos.

Aber alles wackelt auf, als Tereza tanzt. Mit ihr flattert blühendes, sonniges Leben herein. Ernst Wimmli indert ihr innerlich entgegen. Sie tanzt um — seine Schale. Ihre Hände sind lebendige Gefühle mit eigenen Sinnen. Sie leben, leben, leben

und weinen. Sie atmen Duh und verhehlen kein Weinen.

Tereza's Kunst ist eine unbeschreibliche Harmonie. Sie ist langender Scherz, Tanzende Betrübniß. Sie ist Leben im Tanz, Traum, Wachen, Freude.

Die Zuschauer, trunken vor Mitleben, schenken reichen Beifall. Wimmli wirft ihr ihre Weiden zu. Tereza blüht in ihrer Liebe hin und dankt. Sie steht in ein hochmütig blaues Brauensschiff, dahinter Peter mit seinen ernten Augen. Niemand unter den Zuschauern weiß, daß Tereza Sabunda wehmütig wird und hartes Herzklopfen hat. Ihr kleines Junamädchen hinstimmt nicht vom Tanzen allein. Nicht vom Glück des Tanzens. Nicht vor Demut, weil sie tanzen darf. Es hämmert, weil ein junger, ernter Mann zu ihr hintritt und die zu ihm gehörende Frau ihr Blumen schenkt.

„Ah, läßt mich allein.“

Tereza hat eine Leine im Auge. Sie achtet nicht zum Programm. Sie rollt ungeschick in weißen, düstigen Tüll, in einem Hütenkranz von Kopfstreifen, der eine jarte Brüst umrahmt.

„Ah, läßt mich allein.“

Dann schließt, necklich wie ein Kobold, die Wieder zupendhaft bewegend, mit drohigen Partiefingerringen, tanzt sie von der Szene.

In der Garderobe erwartet sie Wimmli und umarmt sie. Sie lacht herzlich. „Du machst dich, Klein, wie ich verdammt. Ich beneide dich. Gut, daß du etwas kannst, daß dich frei macht.“

„Ich wünschte, ich wäre nicht ganz so frei. Wenn in einer verdorbenen Ecke Rama und Pava über würden, du läufst nicht, wie mich das glücklich machen würde!“

Wimmli knappt gebrannte Mandeln. „Am liebsten möchte ich auch aus der Lage heraus. Traud ist glücklich mit ihrer Bewußtheit. Und Peter ist ja nicht anders. Die Königin aber tut mir eine Me-

nung. Hast du Wimmli schon diese Komödie vom Großvater erzählt?“

„Rein. Was ist mit ihm?“

Wimmli erzählt müde und lachend. Still hört Wimmli zu. Ermer Großvater, das du so verdoheri werden bist!

„Kun läßt Traud wie verrückt umher und läßt sich, läßt sich fort. Keiner weiß wo er herkommt. Wir haben einen Anschlag an den Hofhäusern. Vielleicht bist das.“

Wimmli schließt sich ab. Das gibt ihr Gelegenheit zu schweigen. Dar sie war der Großvater kein Bild, kein Vermögensbegriff, er war ihr wie ein lieber Mensch gewesen, warmblütig, auf ein alter Mensch, der Recht auf Achtung und Liebe hat.

Sie trauert um diesen Menschen, die kleine, blaue Wimmli.

Drei Tage vor Weihnachten will Schana im „Rode Dahn“ aber dem Stammtisch den Großvater anhängen. Doch als er einige Sekunden an einem großen, schwarzen Sofa gebannt hat, schwanft er und fällt mit lautem Krach zu Boden. Ein helles Licht ist da, wo der Sofa gefessen hat.

Schana ist froh, daß alles aus abgelaufen und dem Großvater nichts passiert ist. Er trägt ihn vorsichtig in sein Zimmer zurück und stellt ihn an den alten Platz. Dann geht er zu einem Handwerker, einem Handwerker. Der will das schwere Bild aufhängen. Doch der will erst nach Reuher kommen.

So bleibt der Großvater, ruhig lächelnd, die Hände auf den leidenden Knien, in Schanas Zimmer und wartet — Wasser im Kande — kein späteres Schicksal ab.

Drei Tage vor Weihnachten erklärt Wimmli ihren Eltern, daß sie sich mit dem Schanzwirt Jan Bahner vom „Rode Dahn“ verloben will. Es folgt ein förmlicher Vertrag. Selbst Peter kann weder begreifen noch helfen. Und Josema's feste Art verlangt von der Strenge des in seinem Stolz leidenden Baumeisters.

Seine Tochter eines Schanzwirts Traud. Das ist nicht denkbar. Er weiß auf die Tür.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Am 30. September fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitssitzung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberstaatsanwälte statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte ausdrücklich Anweisungen über die ihm vom Richteramt gebührende Aufmerksamkeit.

Sport-Nachrichten

Größere Veranstaltung im Eisstadion

Neuaustrüstungen - Zahlreiche Meisterkämpfe im Rollschuhhockey

Im Rahmen des großen Sommerfestes des DSV... Die letzten beiden Wettkämpfe...

Unentschieden des Handballmeisters

Die U 19 des Deutschen Handballmeisters...

Jahresbestleistungen in Braunschweig

Teig unglücklicher anderer Bedingungen...

Schindler gewinnt „Europa-Preis“

Die Ruderer des Deutschen Ruderverbands...

Wirtschafts-Meldungen

Spannungen an den Wertpapiermärkten

im zweiten Quartal 1942

Die Lage an den Wertpapiermärkten war auch im zweiten Quartal 1942 durch die Spannungen gekennzeichnet...

Am 25. Oktober auf der Seine

Die Regatta der Regatta-Kommission...

Jetzt Schweden gegen Dänemark

14 Tage nach dem mit 2:1 Torerfolg gewonnenen Rückkampf...

Abnahmeprüfungen für das Reichssportabzeichen

Termine im Oktober

Baden von Hessen-Nassau

In Straßburg gewonnen die Juniolympiade...

Wirtschafts-Meldungen

Spannungen an den Wertpapiermärkten

Die Lage an den Wertpapiermärkten war auch im zweiten Quartal 1942 durch die Spannungen gekennzeichnet...

Am 25. Oktober auf der Seine

Die Regatta der Regatta-Kommission...

Jetzt Schweden gegen Dänemark

14 Tage nach dem mit 2:1 Torerfolg gewonnenen Rückkampf...

Abnahmeprüfungen für das Reichssportabzeichen

Termine im Oktober

Baden von Hessen-Nassau

In Straßburg gewonnen die Juniolympiade...

Kleine Umsätze

Die Rückentwicklung im Aktienverkehr wurde auch im dritten Quartal durch die Spannungen gekennzeichnet...

FÜR DIE KÄMPFER DER HEIMAT JEDER OPPER

Table with financial data, including 'Frankfurt a. M.', 'Deutsche Reichsbank', and 'Kleiner Aktienmarkt'.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verliebt: Lisa Balkow und Hans Gottmann...

In Herzensangelegenheiten, wo es um einen Mann oder eine Frau geht...

Ernst Geiger

In Herzensangelegenheiten, wo es um einen Mann oder eine Frau geht...

Ernst Geiger

In Herzensangelegenheiten, wo es um einen Mann oder eine Frau geht...

Ernst Geiger

In Herzensangelegenheiten, wo es um einen Mann oder eine Frau geht...

Ernst Geiger

In Herzensangelegenheiten, wo es um einen Mann oder eine Frau geht...

Ernst Geiger

In Herzensangelegenheiten, wo es um einen Mann oder eine Frau geht...

Ernst Geiger

OFFENE STELLEN

Servicekräfte, Kaffee, Arnold, Heidelberg...

Alleinmädchen, auch ohne Kochkenntnisse...

Kaffee, Wien sucht zur Neuorganisation...

Zwei, Putzfrau für Laden sofort gesucht...

KAUF-GESUCHE

Geschäftskörper sowie Herren- und Damen-Fahrrad...

Schlafzimmer, gute, gut erh. zu kaufen...

Möbelschrank, gut erh. zu verkaufen...

Gehr. Küche sowie Anlage Gr. 49 zu kaufen...

Damen-Wintermantel, gut erhalten...

Elektr. Aktiennagel zu kaufen gesucht...

Ladenkasse, Registrier zu kaufen gesucht...

Bett mit Matratze, Kleiderschrank, Couch...

KONZERTE

Zwei Chorkonzerte (Bach, Beethoven, Schubert)...

Alhambra, 3. Woche! Ein beispiellos großer Erfolg...

Ufa-Palast, 3. Woche! Der große Erfolg...

Ufa-Palast, Große Märchenfilmvorstellungen...

Ufa-Palast, 2. Woche! Der große Erfolg...

VERMIETUNGEN

Werkstatt mit Holzbohlen, etwa 40 m²...

Massive Schenke als Unterstellraum...

3 g. leere Zimmer an berufstät. Herrn...

Leeres sep. Zimmer zu vermieten...

Leeres Zimmer an sol. Herrn zu vermieten...

Möbl. Zimmer an berufstät. Herrn...

2 B. u. Klavier, E. 3, 7, III.

3 Schlafstellen zu verm. nur an Herren...

Feld möbl. Zimmer, gut, Boden an berufst. sol. Dame...

Zimmer am Bahnhof, gut möbl. ohne Bett...

Einf. möbl. Zimmer an berufstät. Herrn...

Möbl. Zimmer, zu verm. K. 2, 16, pr. Woche...

Gut möbl. Zimmer an sol. H. zu verm. Ruppertsdr. 8, 1 Tr.

VERLOREN

Krisenpass mit 4 Kd. verlor gest. Diemeltabend zw. 7. u. 8. u. 10. Uhr...

VERLOREN

Krisenpass mit 4 Kd. verlor gest. Diemeltabend zw. 7. u. 8. u. 10. Uhr...

VERLOREN

Krisenpass mit 4 Kd. verlor gest. Diemeltabend zw. 7. u. 8. u. 10. Uhr...